DANIEL KÜHNEL INTENDANT **SYLVAIN CAMBRELING** CHEFDIRIGENT

2. Kammerkonzert

HARMONIE UND DISSONANZ

22.11.26 | Laeiszhalle Kleiner Saal

26|27

LAEISZHALLE ORCHESTER
SYMPHONIKER HAMBURG

2. Kammerkonzert

ERWIN SCHULHOFF (1894–1942)

Fünf Stücke für Streichquartett

Alla Valse viennese
Alla Serenata
Alla Czeca
Alla Tango milonga
Alla Tarantella

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Streichquartett C-Dur KV 465 – »Dissonanzenquartett«

Adagio – Allegro
Andante cantabile
Menuetto. Allegro – Trio
Allegro molto

Pause

MAX BRUCH (1838–1920)

Oktett B-Dur

Allegro moderato
Adagio – Andante con molto di moto
Allegro molto

Barbara Hefele Violine | **Makrouhi Hagel** Violine | **Yiju Seo** Violine |
Katharina Ivanova Violine | **Timon Knötzele** Viola | **Berkay Olgun** Viola |
Theresia Rosendorfer Violoncello | **João Vargas** Kontrabass

Alle Musiker:innen sind Mitglieder der Symphoniker Hamburg.

Pause ca. 25 Minuten
Konzertende gegen 12:50 Uhr

Bild-, Ton- und Filmaufnahmen sind nicht gestattet.

Hamburg | Behörde für Kultur und Medien
CLAUSSEN SIMON STIFTUNG

ZUM PROGRAMM

»O heilige Kammermusik, wo bist du hingeraten?« Mit diesem entsetzten Ausruf soll der Komponist Joseph Haas 1924 auf **Erwin Schulhoffs** kurz zuvor entstandene **Fünf Stücke für Streichquartett** reagiert haben. Tatsächlich rührten die Miniaturen am ehrwürdigen Selbstverständnis des Streichquartetts als Inbegriff anspruchsvoller, »ernster« Kammermusik: An die Stelle großer Formen treten fünf knappe Tanzbilder, in denen Schulhoff Bekanntes aufgreift und zugleich verfremdet. Der Wiener Walzer gerät ins Groteske, die Serenade bewegt sich im ungewohnten 5/8-Takt; ein tschechischer Tanz, ein Tango-Milonga und eine Tarantella führen in immer neue musikalische Welten. Schulhoff, der sich intensiv mit Jazz und Tanzmusik beschäftigte, verbindet deren rhythmische Energie mit modernen kompositorischen Ausdrucksmitteln: Dissonanzen, wechselnde Metren und ungewöhnliche Klangwirkungen durchziehen die Stücke. Damit traf er den Nerv der Zeit: Beim Festival der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik in Salzburg wurden sie 1924 zu einem großen Erfolg. Was für Haas wie ein Angriff auf die »heilige Kammermusik« klang, gehörte längst zu deren Gegenwart.

Doch auch Musik, die heute als Inbegriff klassischer Kammermusik gilt, konnte einst irritieren. Das zeigt der Beginn von **Wolfgang Amadeus Mozarts Streichquartett C-Dur KV 465**. Über einem ausgehaltenen C des Violoncellos setzen die übrigen Stimmen nacheinander ein und erzeugen befremdliche Reibungen. Manche Zeitgenossen hielten die ungewöhnlichen Harmonien für Fehler – dabei sind die Stimmen mit größter kompositorischer Sorgfalt geführt. Diese Einleitung gab dem Werk später seinen Beinamen »Dissonanzenquartett«. KV 465 entstand 1785 als letztes der sechs Quartette, die Mozart Joseph Haydn widmete. Dessen Behandlung der vier Instrumente als gleichberechtigte Partner hatte Mozart intensiv beschäftigt; zugleich studierte er die kontrapunktische Kunst Bachs und Händels. Die Quartette seien die Frucht »langer und mühevoller Arbeit«, schrieb er in seiner Widmung. Haydn wiederum bescheinigte ihm neben Geschmack »die größte Kompositionswissenschaft«. Beides prägt das Werk: Nach dem harmonisch tastenden Adagio bricht das Allegro in hellem C-Dur hervor und verbindet spielerische Leichtigkeit mit dichter motivischer Arbeit und kühner Chromatik. Im Andante treffen Gesanglichkeit und kunstvolle Stimmenverflechtung aufeinander; Menuett und Finale verbinden tänzerischen Schwung mit Moll-Eintrübungen und überraschenden harmonischen Wendungen.

Nur drei Jahre vor Schulhoffs Stücken entstand **Max Bruchs Oktett B-Dur** – und doch trennen beide musikalische Welten. 1920 vollendete der 82-Jährige damit sein letztes Werk. Während eine jüngere Generation die musikalische Sprache erneuerte, blieb er den Idealen der Romantik treu. Für sein Oktett orientierte er sich an Mendelssohns berühmtem Jugendwerk; eines von dessen zwei Violoncelli ersetzt er durch einen Kontrabass. Noch im Alter folgte Bruch einem Grundsatz, den er bereits 1867 formuliert hatte: Stets habe er »den Hauptnachdruck auf die Melodik« gelegt. So beginnt der Kopfsatz mit einem weit ausschwingenden lyrischen Gedanken. Das Adagio führt in dunklere Regionen, denen ein hellerer Mittelteil gegenübersteht; das schwungvolle Finale beschließt das Werk mit beinahe jugendlicher Energie. Bruch erlebte die Veröffentlichung nicht mehr. Das Autograph tauchte erst 1986 bei einer Auktion wieder auf, die Erstausgabe erschien 1996. So wurde dieses bewusst der Vergangenheit zugewandte Werk erst Jahrzehnte später für die musikalische Gegenwart zurückgewonnen.

Dr. Johann Layer

INSPIRATIONEN FÜR IHREN NÄCHSTEN KONZERTBESUCH

symphonikerhamburg.de | 040 357 666 66

So. 29.11.26 | 11:00 Uhr | Laeiszhalle Großer Saal

MOZART PUR: KLARINETTENKONZERT (FASSUNG FÜR VIOLA) UND SYMPHONIEN NR. 32 & 40

Sylvain Cambreling, Timothy Ridout und die Symphoniker Hamburg

Fr. 25.12.26 | 18:00 Uhr | Laeiszhalle Großer Saal

WEIHNACHTSKONZERT MIT WERKEN VON J. S. BACH, GRIEG UND BEETHOVEN

Adrian Iliescu und die Symphoniker Hamburg

Do. 04.02.27 | 19:30 Uhr | Laeiszhalle Großer Saal

VILLA-LOBOS, KORNGOLDS CELLOKONZERT, IVES

Nuno Coelho, Jing Zhao und die Symphoniker Hamburg

Sie möchten keines unserer Konzert-Highlights verpassen?
Dann abonnieren Sie unseren Newsletter unter
symphonikerhamburg.de/newsletter

Hamburg | Behörde für Kultur und Medien
HUBERTUS WALD STIFTUNG
CLAUSSEN SIMON STIFTUNG